

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags von 2. nachmittags
Sonntags von 10. nachmittags
Besitzer: Eduard Schellberg.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 84 Pf., für einen Monat 2.40, für ein halbes Jahr 10.80, für ein Jahr 20.40. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Blatt zu Hause geliefert, abends 7 Uhr morgens. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grundpreis 7 Pf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Zeitteil 60 Pf., sonst nach Vereinbarung. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Größe der Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Vertriebsorte: Frankfurt a. M. Nr. 740.

Nr. 292.

Samstag, 24. Oktober 1936.

84. Jahrgang.

Hermann Göring packt an!

Die letzten organisatorischen Vorbereitungen zur Durchführung
des Vierjahresplanes getroffen.

Ein Erlass des Ministerpräsidenten.

Es sind kaum einige Tage seit der Beauftragung Hermann Görings durch den Führer verstrichen. Mit der ihm eigenen Energie hat der Ministerpräsident die gestellte Aufgabe angepackt und legt heute bereits seinen Arbeitsplan vor. In ihm ist eine weitgehende Heranziehung der zukünftigen Dienststellen vorgesehen und die Schaffung eines neuen förmlichen Apparates veranlaßt worden. Über den Inhalt und das Ausmaß der Sachaufgaben, die im Vierjahresplan zu lösen sind, wird Ministerpräsident Generaloberst Göring in Kürze in einer öffentlichen Rede im Sportpalast, die über alle deutschen Sender übertragen werden wird, Mitteilung machen.

Berlin, 23. Okt. Im ersten Erlass über die Durchführung des Vierjahresplanes bestimmt Ministerpräsident Generaloberst Göring folgendes:

Der Führer und Reichsführer hat mir die Durchführung des von ihm auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplanes übertragen. Ich werde den Auftrag allen etwaigen Hemmnissen und Schwierigkeiten zum Trotz ausführen. So wie ich dem Führer und Reichsführer für das Gelingen des Planes im ganzen verantwortlich bin, tragen mir gegenüber die Personen, die ich zur Mitarbeit berufe, für das ihnen unterstellte Arbeitsgebiet die Verantwortung. Nur bei enger Pflichterfüllung und bereitwilliger Zusammenarbeit aller Beteiligten kann das gesteckte Ziel erreicht werden.

Die Bearbeitung der mir gestellten Aufgabe erfolgt unter weitestmöglicher Heranziehung der zukünftigen Dienststellen, deren Verantwortung uneingeschränkt fortbesteht. Neue Ämter werden nur soweit als unbedingt notwendig eingerichtet. Alle am Vierjahresplan beteiligten Personen und Organisationen in Partei und Staat unterstehen meinen Befehlen. Meine Befugnisse werde ich unter der Amtsbezeichnung

„Ministerpräsident Generaloberst Göring,
Beauftragter für den Vierjahresplan“ ausüben.

Mitwirkung der beteiligten Fachminister.

Im zweiten Abschnitt des Erlasses bestimmt Ministerpräsident Generaloberst Göring, daß er für die treffenden staatsrechtlichen Entscheidungen bei der Mitwirkung der in einem Ministerium zusammengeschlossenen beteiligten Fachminister beauftragt wird. Die dem Ministerium weichen der Staatssekretär und Chef der Reichsanstalt, Dr. Lammer, und Dr. Kessler als Generalassistenten für den Aufsicht der deutschen Roh- und Werkstoffe angehören.

An diesen Beratungen nehmen weiter teil: der Vertreter des Ministerpräsidenten in allen laufenden Geschäften, Staatssekretär Körner und die Leiter der Geschäftsgruppen des Vierjahresplanes.

Organisation und Verteilung der Aufgaben.

Im dritten Abschnitt des Erlasses wird die Organisation geregelt, mit welcher Ministerpräsident Generaloberst Göring die Aufgaben bewältigen wird, die ihm durch die Vollmacht des Führers übertragen sind. Die Bestimmungen hierüber im einzelnen lauten:

I.

In allen den Vierjahresplan betreffenden laufenden Geschäften werde ich durch den Staatssekretär Körner vertreten.

Personlicher Referent des Staatssekretärs ist Ministerialrat Marocke.

II.

- Die Geschäfte werden in folgende Gruppen eingeteilt:
1. Erzeugung deutscher Roh- und Werkstoffe,
 2. Rohstoffverteilung,
 3. Arbeitseinsatz,
 4. Landwirtschaftliche Erzeugung, soweit sie mit dem Vierjahresplan in Zusammenhang steht,
 5. Preisbildung,
 6. Denisationsangelegenheiten.

Die Preisangelegenheiten werden für sämtliche Geschäftsgruppen einheitlich durch den Ministerialdirektoren Dr. Gritzsch als Leiter meiner Preisstelle bearbeitet.

III.

Die Geschäfte der Gruppe „Erzeugung deutscher Roh- und Werkstoffe“ bearbeitet:

1. Das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe. Dem liegt ob:

1. Die Steigerung der Produktion deutscher industrieller Rohstoffe,
2. Die Planung und Durchführung der Fabrikation deutscher Werkstoffe mit Ausnahme der zu b genannten; bei

der Auswahl der Standorte der Fabrikation ist auch die Reichsstelle für Raumordnung zu beteiligen.

3. Die Förderung der für die genannten Aufgaben nötigen Forschungsaufgaben.

4. Die Mineralölmittelwirtschaft einschließlich der Wirtschaftung eingeführter und sonst außerhalb des Vierjahresplanes gefertigter Stoffe.

Anteilhaft ist der Oberleutnant des Generalstabes, Loh. Die finanziellen Fragen des Ausbauprogramms sind in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium und dem Reichswirtschaftsministerium zu bearbeiten.

1b. Dr.-Ing. Kessler, ihm obliegt:

Die Planung und Durchführung der Fabrikation industrieller Erzeugnisse.

Weiter hat Ministerpräsident Generaloberst Göring Dr. Kessler, dessen bisherige Vollmachten in den umfassenden Auftrag des Ministerpräsidenten übergegangen sind, zu seinem persönlichen Berater für die Fragen des Aufbaues der deutschen Roh- und Werkstoffwirtschaft und ihm als besonders wichtigen Auftrag die Sonderaufgabe gestellt, die geographische Erörterung des deutschen Bodens neu zu organisieren und aufs tatkräftigste zu fördern.

Die finanziellen Fragen des Ausbauprogramms sind ebenfalls in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium und dem Reichswirtschaftsministerium zu bearbeiten.

Die verantwortlichen Männer.

2. Die Rohstoffverteilung bearbeitet Ministerpräsident Generaloberst Göring, als Beauftragter für die Rohstoffverteilung in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsdenismittelstelle (unter Beibehaltung seiner Aufgaben im Lande Boden).

Ministerpräsident Göring ist mir für die sachgemäße Verteilung der Rohstoffe auf die verschiedenen Bedürfnisse unter Berücksichtigung ihrer Dringlichkeit und für eine entsprechende Arbeit der Überwachungsstellen verantwortlich; er bearbeitet in meinem Auftrage und im Zusammenwirken mit den zuständigen Ressorts bzw. mit den Stellen, die ich mit der Durchführung besonderer Geschäfte zur Beschaffung ausländischer Rohstoffe einrichte, auch die mit der Einfuhr ausländischer Rohstoffe zusammenhängenden Fragen.

3. Den Arbeitseinsatz bearbeiten Ministerialdirektor Dr. Mansfeld als Beauftragter für den Arbeitseinsatz in Verbindung mit dem Reichsarbeitsministerium sowie Präsident Dr. Grop. (Beide unter Beibehaltung ihrer Aufgaben im Reichsarbeitsministerium bzw. in der Reichsanstalt).

4. Die landwirtschaftliche Erzeugung, die mit dem Vierjahresplan in Zusammenhang steht, bearbeitet Staatssekretär Bode (unter Beibehaltung seiner Aufgaben im Reichsarbeitsministerium).

5. Die Preisbildung bearbeitet Oberpräsident und Gouverneur Seif Wagner (Stresau) nach Maßgabe des zu erlassenden Gesetzes. (Unter Beibehaltung seiner bisherigen Dienstgeschäfte).

6. Die Denisationsangelegenheiten leitet Ministerialdirektor Staatsrat Krenn. Er bearbeitet ferner die anfallenden Geschäfte allgemeiner Art, sorgt für die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den einzelnen Gruppen und wirkt bei dem Erlass von Gesetzen und Verordnungen mit. Ihm steht Ministerialrat Gramsch zur Verfügung.

Der letzte Abschnitt des Erlasses regelt die Zusammenarbeit der einzelnen Geschäftsgruppen untereinander.

Moskau torpediert die Nichteinmischungspolitik.

Offene Zurückziehung Sowjetrußlands.

London, 23. Okt. Wie verlautet, hat der sowjetrussische Botschafter in London, Maisky, am Freitag dem Vorkommen des Internationalen Überwachungs Ausschusses ein Schreiben überreicht, das die offene Zurückziehung von Sowjetrußlands von der Politik der Nichteinmischung bedeutet.

Der Brief stellt fest, daß die Sowjetregierung in Übereinstimmung mit ihrer Erklärung vom 7. Oktober sich in Zukunft durch das Nichteinmischungsabkommen in keinem größeren Maße für gebunden erachtet als die anderen Mitglieder des Ausschusses. (1)

Nach dem Wortlaut des Abkommens hätten die Bemerkungen des Vertreters der Sowjetregierung, der Provisor der Abkommensverletzungen ein Ende zu bereiten, im Ausschusse keine Unterbrechung gefunden. Der letzte Versuch des Sowjetvertreters hinsichtlich einer Kontrolle der Häfen Portugals, das ein Hauptstützpunkt für die Lieferungen der Rebellen ist, habe ebenfalls keine Unterbrechung gefunden. Anfolgendes habe sich das Abkommen als ein

Bekennnis, Aufruf und Verordnung.

Der Erlass, mit dem Ministerpräsident Göring die Organisation zur Durchführung des Vierjahresplanes der deutschen Öffentlichkeit bekannt gibt, ist Bekennnis, Aufruf und Verordnung zugleich. Auch dieser Erlass betont nochmals, daß der vom Führer aufgestellte Vierjahresplan „allen etwaigen Hemmnissen und Schwierigkeiten zum Trotz“ durchgeführt werden wird. Ministerpräsident Generaloberst Göring weiß, wie schwer der übernommene Auftrag ist, und er weiß, daß das gesteckte Ziel nur mit dem stärksten Einsatz politischer Mannertugenden erreicht werden kann. Er fordert deshalb alle seine Mitarbeiter zur Verantwortung, Pflichterfüllung und Zusammenarbeit auf. Ministerpräsident Göring sieht davon ab, einen neuen Verwaltungsapparat zu errichten. Er will sich in weitgehendem Maße auf die Facharbeiter der zukünftigen Dienststellen stützen und neue Ämter nur in dem unbedingt notwendigen Ausmaß errichten. Die Einteilung der Geschäfte in sechs Gruppen zeigen dabei klar die Aufgaben an, die Göring sich im einzelnen gestellt hat. Zur Lösung dieser Aufgaben hat er Gehilfen herangezogen, die sein Vertrauen haben und gleichzeitig die fachliche Gewähr zur bestmöglichen Lösung der gestellten Aufgaben gibt. Die meisten dieser Männer, sind dem deutschen Volke bestens bekannt. Es sind Männer, die großes Ansehen auf ihren Arbeitsgebieten als kenntnisreiche Fachleute genießen. So ist hier ein Generalstab zusammengekommen, in dem sich Männer mit hoher Leistung und besonderem Können aus den Reihen der Kämpfer des nationalsozialistischen Deutschland vereinigen.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt zur Organisation der Durchführung des Vierjahresplanes heute u. a.: „Die Art, wie jetzt der Entschluß zum Vierjahresplan gefaßt worden ist, und ferner die Schnelligkeit, mit der die Organisation für die Durchführung des Vierjahresplanes zustande gekommen ist, beweist dem deutschen Volke wieder einmal, welche Gnade ihm die krasse politische Führung durch den Nationalsozialismus gebracht hat: Jetzt steht der beste Kopf, was zu tun notwendig ist, und ein eiserner Wille wacht über der Durchführung des als notwendig Erkannten.“

Lissabon bricht die diplomatischen Beziehungen zu Madrid ab.

Der portugiesische Geschäftsträger als Mäntel zurückerzogen.

Lissabon, 24. Okt. (Letzte Funkmeldung.) Wie die portugiesische Regierung amtlich bekanntgibt, hat der Minister des Auswärtigen gestern eine diplomatische Note an den spanischen Botschafter in Lissabon gerichtet, in der ihm mitgeteilt wird, daß die portugiesische Regierung sich gezwungen sieht, die diplomatischen Beziehungen zur Madrider Regierung abzubauen. Am Morgen war an den Geschäftsträger Portugals in Lissabon drähtlich der Befehl gegeben worden, sich sofort an Bord eines dort ankommenden portugiesischen Kriegsschiffes zu begeben und nach Lissabon zurückzuführen.

Leerer zerissener Achen Papier erwiesen. Es hat praktisch zu nichts beigetragen. (1)

Da die Sowjetregierung nicht in der Lage von Personen zu bleiben wünschte, die wissenschaftlich „ungerade“ Sache beiseite, steht sie nur einem Ausweg aus der geschehenen Lage, nämlich der spanischen Regierung die Möglichkeit des Waffenlaufes außerhalb Spaniens zu gewähren, ein Recht, dessen sich die Regierung der ganzen Welt erfreuen, und den Teilnehmern des Abkommens das Recht zuzugestehen, Waffen an Spanien zu verkaufen oder nicht zu verkaufen. Auf jeden Fall sei die Sowjetregierung nicht gewillt, noch länger die Verantwortung für die offensichtlich ungerade Lage in Bezug auf die „legale“ spanische Regierung und das spanische Volk zu tragen. Sie sei daher jetzt gezwungen, zu erklären, daß sie in Übereinstimmung mit ihrer Erklärung vom 7. Oktober sich durch das Nichteinmischungsabkommen in keinem größeren Ausmaß für gebunden erachtet, als die übrigen Teilnehmer des Abkommens.

Die Sitzung des Überwachungs Ausschusses.

London, 23. Okt. Die Sitzung des Internationalen Überwachungs Ausschusses, die am 17. Okt. begann, war am 20. Okt.

Partei, Arbeitsfront und Schule.

Der Kreiswechsel des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zum Reichserziehungsminister Dr. Kaft über die künftige Entwicklung brachte den Wechsel von wichtigen Beziehungen unter Erziehungswesen. Es ist herangezogen worden, daß zwischen beiden Instanzen eine völlige Übereinstimmung herrschen mußte. Bekanntlich wird durch das Ergebnis dieser Verhandlungen die Nationalsozialistische Arbeiterpartei Träger für die Aufbauarbeit, die Deutsche Arbeitsfront Träger für die Berufs- und Fachschulen mit eingesetzt, dem Staat, der durch die „Völker“ in großem Umfange Träger des höheren Schulwesens ist, treten in dieser Eigenschaft die Gemeinden am stärksten hervor. Sie unterhalten nicht nur zahlreiche Mittelschulen und höhere Lehranstalten, sondern in besonderem Maße Träger der Berufs- und Fachschulen werden. Diese Art des Schulwesens wird allerdings auch von Volkshochschulen und sonstigen öffentlichen rechtlichen Körpern getragen, also finanziert.

Nach den erwähnten Vereinbarungen kann die Partei die Schulung und finanzielle Sicherung für Aufbauschulen übernehmen, während sich die Deutsche Arbeitsfront der Fortbildung durch Berufs- und Fachschulen zuwenden wird. Die Voraussetzung zur Ausübung dieser Rechte werden diejenigen sein, die bei den Gemeinden und sonstigen öffentlichen Schulen. Es ist selbstverständlich, daß die Partei, oder die Deutsche Arbeitsfront bei der Auswahl der Lehrenden entscheidend mitreden, daß aber die Anstellung der Lehrer bleibt, dessen Beamte diese Lehrer sind. Diese haben die von Partei und Arbeitsfront getragenen Aufgaben unter der Leitung und Aufsicht der staatlichen Organe. Die Aufbauschulen sind ein noch junger Schulzweig, der 1920 entstanden, als die Lehrerfortbildung aufgelöst wurde. Da die Schulbehörde jumeist die der alten Seminare ist, so ist der Staat fast in allen Fällen der Träger der Aufbauschulen geblieben, ganz abgesehen davon, daß die Kleinstädte, wo sich diese Lehranstalten meist befinden, finanziell gar nicht in der Lage wären, die Geldmittel dafür aufzubringen. Die Aufbauschule soll gerade der ländlichen Jugend den Weg zur Hochschulreife vermitteln, ohne sie der Großstadt zuführen zu müssen. Nach 7 oder 8 Jahren Volkshochschule führen 6 Jahrgänge der Aufbauschule zur Hochschulreife. Es ist klar, daß das Bestreben des Nationalsozialismus, den bodenständigen Kräften den Aufstieg zu ermöglichen und sie gleichzeitig auf dem Lande selbständig, gerade bei diesen Aufbauschulen einsehen muß. Künftig soll der der Aufbauschule vorangehende Volkshochschulbesuch auf 6 Jahre herabgesetzt werden.

Die Deutsche Arbeitsfront hat naturgemäß das größte Interesse an der Heranbildung tüchtiger und charakterlich zuverlässiger berufstätiger Volksgenossen. Daraus erklärt sich von selbst, daß sie unter denselben Voraussetzungen wie Gemeinden oder gewerbliche Körperschaften zur Gründung von Berufs- und Fachschulen schreiten kann.

Das Eifelland dankt Reichsminister Dr. Goebbels

für Erteilung eines WSM-Austrages.

Berlin, 23. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitagvormittag eine von Gauleiter Simon und Kreisleiter Rölle geleitete Abordnung des Kreises Daun (Eifel), die dem Minister als Dank des Kreises für die durch eine Auftragserteilung für das Winterhilfswerk erzielte Wirtschaftsförderung mehrere Kunstwerke eifelländischer Künstler überreichte, und zwar ein Gemälde „Eifellandshaus“ von Fritz Krensch, eine Plastik „Mutter“ von Georg Heller, mehrere Märgenstücke von Frau Heller, sowie eine Handarbeit aus der Holzmöbelerei Schellenmeyer.

Der Minister hat den Kreisleiter, dem Kreise seinen herzlichsten Dank auszusprechen und dankte auch den Künstlern, die ihre Werke persönlich übergeben.

Im Eiltempo auf Madrid.

Die nationalen Truppen 14 Kilometer vor der Hauptstadt.

Der „blutige“ Herr Azana.

Die nationalen Truppen nähern sich im Eiltempo der Hauptstadt Madrid. Währenddessen hält der nach Barcelona geflüchtete „Staatspräsident“ Azana große Reden und behauptet, der Fall der Hauptstadt habe keine besondere Bedeutung und sei von der Madrider Regierung vorgegeben gewesen. Das Protestariat, so erklärte er weiter, werde folgen, und die verschiedenen Positionen, die man nur preisgegeben habe, um Blutvergießen zu vermeiden, würden bald wieder zurückerobert sein!

Ja, die Herren der Revolution können kein Blut sehen, — wenn es das eigene ist.

Barros, 23. Okt. Der Heeresbericht der Nordarmee aus Madrid berichtet über lebhafteste Tätigkeit an den Fronten. Amlich noch nicht beendigt, jedoch aus verlässlicher Quelle kommenden Nachrichten zufolge seien die nationalen Truppen auf der von Navacerrero nach Madrid führenden Straße bereits etwa 14 Kilometer vorgegangen und hätten die Dristhaft des Kortes, 14 Kilometer vor der Hauptstadt entfernt, eingenommen. Eine andere nationalsozialistische Heeresgruppe soll nach Alcala gleichfalls gegen Madrid weiter vorgegangen sein. Die Vorhut befindet sich bereits vor der Dristhaft Ge-

tafe, 13 Kilometer vor Madrid, wo der große rote Militärflugplatz liegt. Nationalistische Flieger unterstützen die militärischen Operationen und bombardierten im Laufe des Donnerstags lebhaft den Flughafen. Auch von Singen aus seien die nationalsozialistischen Truppen in lebhaftester Richtung weiter vorgegangen und hätten die Dristhaft Badoque an der Straße nach Guadalajara und Madrid bestet.

Die Hauptstadt selbst wurde am Donnerstag erneut von drei nationalsozialistischen Jaggeheerwagen mit Bomben belegt, die bedeutende Schäden am Nordbahnhof und an den Befestigungen der äußeren Stadtviertel verursachten.

An Unbetracht der immer gefährlicher werdenden Lage für die Korten in Madrid ziehen hohe „Staatsbeamte“ es vor, aus der Hauptstadt zu verschwinden. Um den Haupttrübsüßern der Madrider Sowjetregierung zur Flucht zu verhelfen, greifen die Korten häufig zu dem Mittel, die am meisten Bekannten zu Missionen ins Ausland zu ernennen. So ist beispielsweise Blasco Ibarra zum Botschafter in Buenos Aires ernannt worden, wodurch er sich der gerechten Strafe entzieht.

An den vor wenigen Tagen eroberten Orten Belmonte und Villanueva del Rey wurden, wie jetzt bekannt wird, zahlreiche nationale Bürger durch rote Horden grausam ermordet. In Villanueva del Rey führte der Juchzähler (!) Eduard Moreno das Kommando, während in Belmonte ein erst 20 Jahre alter Kommunist an der Spitze der Korten stand. Der grausamen Ermordung Nationaler gingen stets schwere Mißhandlungen voraus.

Spanische Rhapsodie.

Vollständigung als Typenzeichnung einer Nation.

Von Dr. Richard Grant.

Der weltberühmte spanische Dichter Miguel de Unamuno, ein genialer Ausdrucker des Don Quixotte, gab kurz vor Ausbruch des Bürgerkrieges ein Buch heraus unter dem Titel „Das tragische Lebensgefühl“. Damals befand sich Spanien im äußersten in einem verhältnismäßig friedlichen Zustand, während es heute der Lärmelaplast befeigter Bürgerkriege und großer weltanschaulicher Gegensätze ist. Das, was man damals als monatlang mit heldenmütiger Ausdauer des Kafenmatten und Erhöhlen des Marjars dem Ansturm bolschewistischer Horden zur Wehr setzte und endlich in einer Stunde befeht werden konnte, war echtes Spanierentum, unmittelbar von der ganzen herrlichen Größe seiner Ge-

ist. In dem im Ausland wenig bekannt gewordenen spanischen Schmelzroman „Kazalito de Barones“ wird der Typ des verarmten ehrenvollen Hivalgoes geschildert, jener „arme edle Schluder“, der später Eingang in die Weltliteratur fand. Ein Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle, der im ewigen Kampfe gegen die Wirklichkeiten einen arbeitsamen Lebenshaltung liegt. Er fand kein weibliches Gegenstück in der Figur der Dolores di Colibrados, der edlen Dame, die nach dem Verlust all ihrer Güter in das Gefängnis im Aufzuge einer Bettlerin durch die Straßen des Landes ging und dennoch überall, wo sie erschien, Achtung, ja Ehrfurcht erweckte. „Seht das edle Blut, das in den Lumpen fließt.“

Diese Größe tragischen Lebensgefühls befeht aus der unendlichen Größe des Marjars und ließ sie ausstrahlen von Stunde der Befreiung. Als diese ihnen nach einer unermesslichen, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden endlich schlug und sie ihren Betrüern entgegenstehen, war ein erschütternder Anblick. Mächtig, ausgemergelte, hungernde und Entbehrung völlig entkräftete Männer, Frauen und Kinder umarmten in stummer Ergriffenheit den Retter. Ihre Körper zitterten wie im Fieberfieber, ihre Gesichter hatten die Farbe grauen Leibes angenommen. Sie gingen alle in Lumpen, berichtet uns ein spanischer Roman. Die Generale Franco und Jofe Parela blühten wie Blüte stumm auf dieses Fünfteln und preßten die Hände und Frauen an sich, die vorher sie umarmten. „Nun trat ein Mann vor, noch bleicher und noch leidenschaftlicher als die anderen. „Oberst Jofe Moscarda“, sagte General Franco, „ich überreichte Ihnen und den heldenmütigen Verteidigern des Marjars das spanische San-Jernando-Kreuz.“

Der geschichtliche Augenblick fand noch ein kleines wunderbares Nachspiel, das aber bezeichnend war für die Mentalität des Spaniers. Einige ausländische Journalisten, die mit den Entlastungstruppen ins Innere der Verteidigungsgebiete gelangten, wünschten einen der fünf Überlebenden der Verteidiger zu sehen. Fast alle Verblebe und

Kaufleute mislanten ihren Futtermitteln hatten neben wenigen feinsten Brotkrumen als einzige Nahrung für die Belagerten gebietet. Ein fleischhaltiges Tier wurde aus einem arbeitsamen Verschlag herangezogen, es war so schwach, daß es sich kaum noch auf den Beinen halten konnte. Der Kaufmann begann sofort eine Pappschachtel, in der sich früher Munition befunden hatte, aufzubauen. Der Anblick war erbärmungswürdig und furchtbar zugleich, so daß sich einer der anwesenden Spanier zu der Bemerkung veranlaßt fühlte: Solches Zeug hätte selbst die dürrste Kofinnante des letzten Don Quixotte zeit ihres Lebens nicht angestarrt. Der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen — hier ward er getan.

Was für den Deutschen der Kampf für den Niederländer der Eil Ungeheuer, für den Nordländer der Boer Kampf, ist für den Spanier, der Ritter von der traurigen Gestalt. — Don Quixotte. In ihm lebt, so wie sein Schöpfer Cervantes ihn schuf, das Urmen des Spaniers. Wertvollere Weise hat diese Figur niemand zur Nachahmung gereizt. Er ist in seiner nationalen und unersessenen Bedeutung so einmalig wie etwa Faust und Hamlet — er, der Urtyp des gegen eine moralische Gesellschaftsordnung aus ideellen Beweggründen ständig rebellierenden spanischen Edelmannes. Bezeichnend für seine Vollständigkeit in der Heimat ist ein Ausspruch König Philipps III. Aus seinem Palastfenster sah der König eines Tages einen Mann auf der Straße stehen. Der hielt ein Buch in der Hand und wand sich in Nachschreien. Da sagte der König zu seinen Höflingen: „Der Mann da unten auf der Straße ist entweder ein armer Irre — oder er liebt den Don Quixotte!“

Ein spanisches Sprichwort lautet: „Jeder spanische General träumt davon, sein Vaterland mit harter Faust zu retten.“ Ist es nicht wie auf die Gegenwart gemünzt? Man versteht es einfach nicht mehr, wie noch im 17. Jahrhundert der englische Philosoph Hume den Spanier zu seiner Zeit als besonders phlegmatisch und übertrieben störrisch ansprechen konnte. Früher waren die Spanier ein sehr unruhiges und auffälliges Geschlecht. Sie liebten den Kampf so sehr, daß viele von ihnen das Leben nahmen, nachdem die Kofmer sie ihrer Waffen beraubt hatten. Dennoch ist es jetzt überaus schwer, die Spanier zum Kampfen zu veranlassen.

Doch fand auch der Don Quixotte seinen Gegenpieler in der viel leichteren und epikureischeren Gestalt des Don Juan, des ewigen Genießers und Schürzenjägers. Don Juan war der lachende Sohn Andalusiens, jügel- und maßlos in seiner Lebensfreude, seinem Sinnentwurf, ein Abenteuerer und ein Ritter auf den kühnsten Wegen des Lebens. Nicht mit dem Pathos des Ritters von der traurigen Gestalt befeht, dafür spielerisch, ohne innere Haltung und Moral. Dichter wie Lope und Grabe, Muellet und Kofland haben sich seiner bemächtigt und ihn auf ihre Weise zu gestalten verlust. Das Herz des Spaniers aber schlägt nicht für ihn, sondern für den tapferen Hivalgo, der mit eingeleiteter Lanze den Kampf gegen die Windmühlen immer wieder aufnimmt. . .

Stadtnachrichten.

„Kampf dem Verderb.“

Es gilt jährlich 1,5 Milliarden RM. zu retten.

In Köln wurde am Freitag die Ausstellung „Kampf um 1 1/2 Milliarden“ eröffnet. Staatssekretär Bode machte bei der Eröffnung folgende Ausführungen:

Als der Führer zur Macht kam, war die deutsche Volkswirtschaft ein Trümmerhaufen. Das Volk litt unter einer Arbeitslosigkeit, wie sie Deutschland noch nicht gesehen hat. Die Rettung des deutschen Arbeiters aus dem Elend der Arbeitslosigkeit und die Rettung des deutschen Bauernums vor der Vernichtung sind heute Wirklichkeit geworden. Alle Zweifler, die 1933 sagten, daß wir aus eigener Kraft diese großen Ziele nicht erreichen würden, müssen heute zugeben, daß trotz ihrer Zweifel durch die Anspannung aller Kräfte der erste Jahresplan des Führers erfüllt worden ist.

Trotz aller Anstrengungen der deutschen Landwirtschaft kann bei dem heutigen Stand der Erzeugung nach den neuesten Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung nicht mehr als 83 % unseres Bedarfs an den eigenen Scholle gedeckt werden. Wie gewaltig aber diese Leistung ist, wird uns demgegenüber nur Augen halten, daß 1927 nur 65 % unseres Bedarfs im eigenen Land erzeugt wurden, daß sich der Nachbarnahme mehr als sechs Millionen arbeitslose Volksgenossen wieder Arbeit bekommen und dadurch ihre Kaufkraft vergrößert haben, und daß außerdem die jährlich steigende Bevölkerungszahl allein für die gleichbleibende Deckung des Bedarfs des einzelnen eine beträchtliche Erzeugungsteigerung notwendig gemacht hat. Die Beschaffung der uns jetzt noch fehlenden Lebensmittel durch Einfuhr aus dem Ausland ist aber bei den begrenzten Ausfuhrmöglichkeiten eine schwierige Aufgabe.

Die uns zur Verfügung stehenden Nahrungsgüter werden nicht nur von 68 Millionen Deutschen verzehrt, sondern auch von dem großen Heer der Feinde unserer Nahrung: Groß, Hige, Batterien, Insekten, Ratten, Mäuse und wie sie alle heißen mögen. Diese vielen Feinde fressen jährlich Nahrungsgüter im Werte von rund 1 1/2 Milliarden RM., was fast genau dem Wert unserer Nahrungsmittelfuhr im Jahre 1935 entspricht. Wir machen also Jahr für Jahr einen ungeheuer gefragten, aber völlig unnützen Verbraucher mit, der etwa ein Viertel des gesamten Wertes der heutigen landwirtschaftlichen Erzeugung für sich in Anspruch nimmt, ohne daß wir ihm diesen Anspruch ernsthaft freitig zu machen verlust haben.

Wenn aber in jeder Küche, in jedem Keller, in jedem Gemerbetrieb und jeder Gaststätte, auf jedem Speicher, jedem Kellerraum und nicht zuletzt auf jedem Bauernhof der Kampf gegen den Verderb energisch aufgenommen wird und es damit gelingt, den Verderb um vielleicht ein Drittel zu senken, so ist damit schon ein Erfolg erzielt, der sich auf unsere Außenhandelsbilanz bereits recht günstig auswirken muß.

Ich begrüße es deshalb dankbar, daß sich die Stadt Köln durch die Veranstaltung dieser Ausstellung führend in die vorderste Front der Kämpfer gegen den Verderb gestellt hat. Sie ruft nicht nur zum Kampf gegen den Verderb an Nahrungsgütern auf, sondern die Ausstellung stellt gleichzeitig dem Verderb und der Verschwendung von industriellen Werkstoffen den Kampf an, durch den, durch den im Verlaufe des Jahresplans auch auf dem Gebiet der gemischten Wirtschaft zu einer besseren Ausnutzung des vorhandenen und zu einer Verringerung der Einfuhr beigetragen werden soll. Diese Erweiterung der Ausstellung auf das industrielle Gebiet muß im Hinblick auf die großen Aufgaben des neuen Jahresplans besonders dankbar begrüßt werden.

Die Härte unserer Zeit zeigt vielleicht klarer denn je, daß es nicht nur darauf ankommt, sich zum Führer zu bekennen und die Bewegung zu befehen, sondern daß es noch mehr darauf ankommt, auch im täglichen Leben nationalsozialistisch zu handeln. Das ganze Volk muß sich mehr und mehr auch in den Kleinigkeiten des Tages zu einer nationalsozialistischen Haltung durchziehen, wie sie uns vom Führer als Ideal vorgelebt wird. Man kann da seinen Unterschied machen zwischen der Beteiligung an der Winterhilfe, der Einhaltung der vorgeschriebenen Preise, der Kameradschaft gegenüber den anderen Volksgenossen, und nicht zuletzt auch dem Kampf gegen den Verderb. Dem wirtschaftlichen Nationalsozialisten fällt es aus seiner Haltung heraus leicht, auch den schwierigsten Aufgaben, die an ihn gestellt werden, gerecht zu werden.

Das Wetter.

Zeitweise aufheiternd, aber noch nicht bejähndig.

Die Witterung der vergangenen Woche stand fast bauernd unter dem Einfluß der fortgesetzten Wirbelstätigkeit über Nordeuropa und es war lediglich einem vorübergehenden Vorstoß des über dem Ozean liegenden hohen Druckes zu danken, daß wenigstens am vorigen Wochenende noch überwiegend trockenes und zeitweise feiteres Wetter herrschte. Bereits am Sonntag hatte die nördliche Wetterfront den kräftigen Sturmwind einwickelt, der in Skandinavien und besonders im Küstengebiet verheerende Stürme und Regenschläge verursachte. Bei uns machte sich der Wirbel aber nur dadurch bemerkbar, daß milde Westwinde massen mit zeitweilig ausfallenden Winden zugeführt wurden. Auch kaum es vormittags zu stärkerer Beseitigung, Niederschläge fielen jedoch nur vereinzelt in sehr geringen Mengen. Nachmittags legte dann von der Küste des Wirbels her eine trockene und kühlere polar-maritime Luftströmung ein, in deren Bereich vielfach Aufbesserung und in der folgenden Nacht auch stärkere Ausbesserung eintraten.

Weit mehr in Mitteleuropa eingewirrt wurde das Wetter unseres Bezirks durch einen neuen Wirbel, der sich im Laufe des Montags von Island über die Nordsee nach Mitteldeutschland verlagerte. Die zunächst einwirkende Westwinde rief starke Trübung und am Montagmittag an auch Regenschläge hervor, die auch am Dienstag, nachdem inzwischen wieder eine Zufuhr kühlerer Luft eingeleitet hatte, wiederholt noch als Schauer auftraten. Die Temperaturen, welche am vorausgegangenen Wochenende 15 Grad erreicht und die Normalwerte um 2 bis 3 Grad überschritten hatten, gingen dabei zurück und lagen am Mittwoch tagsüber anhaltend nur noch zwischen 6 und 8 Grad. Die Niederschläge hatten nachts vorübergehend ausgefallen, unter dem Einfluß eines neuen Wirbels traten sie jedoch am Nachmittag abermals landregenartig auf. Auch die am Mittwochabend einsetzende Zufuhr wärmerer Westwinde verursachte weiterhin trübes Wetter mit häufigen, aber meist nur leichten Regenschauern. Die Temperaturen liegen wieder beträchtlich an und erreichten am Freitagvormittag 16 Grad.

Die augenblickliche Wetterlage scheint sich vorläufig noch nicht wesentlich zu ändern. Im Bereich eines hohen Hochdruckkeins, der sich zur Zeit vom Atlantik über Mittel-

Der Wetter.

Der Wetter.

Europa nach Rußland hin erstreckt, mag am Wochenende zwar zeitweilig Aufbesserung eintreten, bei fortwauernder Zufuhr kühler Meeresluft bleibt die Neigung zu unbedeutendem Wetter bestehen. Nach dem Vorüberzug eines neuen bei Island erschienenen Wiedels wird es voraussichtlich kühler, eine nachteilige Wirkung dieses Kaltluftdruckes ist jedoch vorläufig zum mindesten nicht wahrscheinlich.

— **Wiesbadener Fremdenzähl.** Die Zahl der vom 1. Januar bis 32. Oktober gemeldeten Fremden beträgt 127 585 Kurgäste und Passanten.

— **Umstellung fährlicher Fahrzeuge auf inländischen Treibstoff.** Schon im Sommer 1934 hat die Stadtverwaltung Wiesbaden mit der Umstellung von Fahrzeugen auf inländischen Treibstoff begonnen und bisher gute Ergebnisse erzielt. Um die Bekreibungen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Treibstoffwirtschaft weiterhin tatkräftig zu unterstützen, werden jetzt zwei Mehrmaschinen und drei Sprengwagen ebenfalls auf inländischen Treibstoff umgestellt.

— **Berechtigt wurde** Regierungsinspektor Jagtadt von der Regierung in Wiesbaden als Regierungsmann an die Regierung Merzbürg.

— **Hohes Alter.** Frau Elise Reiningger, Wwe., Mauritiusstraße 12, vollendet am 25. Oktober ihr 73. Lebensjahr. — Am 25. Oktober wird Johann Gegenolf, Waldstraße 148, 84 Jahre alt.

Bierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt im Saalbau „Zur Kiste“ eine Monatsversammlung ab, in der Geschäftsleiter Hr. Krauß zu den Einkommensleistungen der Hunderte (von 251 auf 375 %) in den eingemeindeten Stadtteilen, außer Viehtrieb, Stellung nahm, da sich dementsprechend auch die geleistete Miete von 121,6 auf 125 % erhöht, und zwar auf die Friedensmiete. Wie weit die Steuern umgelegt werden können, wird eine Besprechung mit den Behörden ergeben. Der Geschäftsführer sprach noch über die Bewertung von Grund und Boden auf Grund seiner Lage, da der Stand der Einheitsbewertung vom 1. 1. 1935 bei der Grundsteuer ab 1. 4. 1937 eine Rolle spielt.

Langsame, aber stetige Besserung der Wiesbadener Finanzverhältnisse.

Der Stadtkämmerer erstattet einen Halbjahresbericht.

Sitzung der Ratsherren.

Das Gemeindefinanzgesetz bestimmt, daß die Gemeinden halbjährlich der Aufsichtsbehörde einen Bericht zu erstatten haben über die Abwicklung des Haushaltsplanes und ferner über die voraussichtliche Weiterentwicklung der Finanzverhältnisse. In der öffentlichen Ratsherrenversammlung am Freitagabend erörterte Stadtkämmerer Dr. Heß die Verhältnisse in unserer Gemeinde an Hand der Ermittlungen, die im abgelaufenen Halbjahr, 1. April bis 30. September 1933, durchgeführt und zur Grundlage des Berichts gemacht worden sind. Es ist erfreulich, daß aus diesem Bericht zu ersehen ist, daß das Rechnungsjahr 1933 der Stadtverwaltung vorwiegend mit einer Verbesserung von rund 4 % Mill. RM. abgelaufen ist, eine Summe, die zwar bei einem Haushaltsdefizit von 8,17 Mill. RM. noch keine wesentliche Entspannung der Wirtschaft und Kassenlage bedeutet, andererseits aber doch zeigt, daß die Finanzverhältnisse Wiesbadens sich zwar langsam, aber stetig bessern.

Welches sind nun die Faktoren, die diese Besserung herbeiführen? Die Weniger-Einnahmen belaufen sich zusammen auf 0,97 Mill. RM., und die Weniger-Einnahmen auf 0,23 Mill. RM. In der Hauptlast sind hieran beteiligt: Mindereinnahmen beim Fuhrorgang 0,49 Mill. RM., bei der Schulpflicht 0,17 Mill. RM., beim Tiefbauamt 0,13 Mill. RM. Voraussetzungen werden andererseits Einnahmehöherleistungen dadurch eintreten, daß die Reichswehrfahrtschiffe um 0,28 Mill. RM. weniger vereinnahmt werden wird; weiter werden die Einnahmen der Verkehrsbetriebe um 0,11 Mill. RM. geringer angenommen. Diesen Weniger-Einnahmen stehen andererseits Mehreinnahmen, insbesondere bei den Steuern (0,30 Mill. RM.) gegenüber.

Die Besserung gegenüber 1933.

Am ein Bild von der langsamen, aber ständig fortschreitenden Besserung zu bekommen, müssen wir die Verhältnisse des Jahres 1933 heranziehen. Nach wir vor werden die Finanzverhältnisse Wiesbadens durch das

Fuhrorgang

erheblich in Anspruch genommen. Das wirtschaftliche Aufbauprogramm der nationalsozialistischen Regierung, die Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zum Beispiel, das die Fortschritte der Wirtschaft zum Beispiel seit 1933 um rund 3,2 Mill. RM. gestiegen ist. Allerdings sind auf der anderen Seite auch die Einnahmen zurückgegangen? Insbesondere die Abrechnungen der Reichswehrfahrtschiffe (fast zwei Millionen Reichsmark), so daß die Senkung der Wohlfahrtskassen im Vergleich zu anderen Städten nur allmählich sich vollzieht und der Fuhrorgang für 1933 immer noch 11 Mill. RM. umfaßt. Wir wollen hoffen, daß diese Summe in absehbarer Zeit weiter wesentlich gesenkt werden kann. Wir müssen aber immer die besondere Lage Wiesbadens auf diesem Gebiete berücksichtigen. Die Zahl der unterrichteten Sozial- und Kleinrentner ist bei uns besonders hoch und die notwendigen Ausgaben für Unterhaltungen liegen weit über denen anderer Städte.

Die Steuereinnahmen

haben bereits in den Jahren seit der Machtübernahme eine Erhöhung erfahren. Mit einem wesentlichen Weitersteigen dieser für die Finanzgebarung Wiesbadens wichtigen Einnahmequelle kann jedoch zunächst nicht gerechnet werden. Das Mehrkommen der vergangenen Jahre ist in der Hauptlaste zurückzuführen auf die Veranlagung der „Bewegung“ zur Körpersteuern und des älteren Neubausbetrages zur Grundsteuer. Die Mehreinnahmen aus der Einkommensteuer werden fast reines für Zwecke des Reiches beansprucht. Man hat jedoch alles versucht, um der Wiesbadener Wirtschaft wieder Auftrieb zu geben und so sind in den letzten Jahren sehr erhebliche Steuererlässe niedergefallen worden. Die besondere Struktur Wiesbadens als Badeort darf nicht außer Acht gelassen werden. Im Gegensatz zu Städten mit starker Industriestärke ist Wiesbaden vornehmlich ein Erholungs- und Kurort. Die wesentlichen Steuereinnahmen nicht rechnen, da das Kur- und Badewesen als ein Hauptfaktor des Wiesbadener Ge-

Der Gauleiter eröffnet das Winterhilfswert für Hessen-Rassau.

— **Frankfurt a. M., 23. Okt.** Am kommenden Sonntag wird in Frankfurt das diesjährige Winterhilfswert für den Gau Hessen-Rassau durch Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger eröffnet werden. Am Vormittag um 10 Uhr findet eine Arbeitstagung der Sachverständigen der NSDAP und des RSW im Saalbau statt.

Die große Kundgebung am Nachmittag beginnt um 14 Uhr in der Festhalle. An ihr nehmen aus dem Gau 15000 U. m. w. teil. Als Gäste sind geladen die Vertreter der Partei, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und der Wehrmacht. Die Amtswalter kommen mit Sonderzügen aus Mainz, Ridesheim, Bensheim, Gelnhausen, Wehlart und Limburg, sowie mit fahrplanmäßigen Zügen nach Frankfurt und werden auf die gleiche Weise nach Schluß der Kundgebung wieder zurückbefördert. Die Sonderzüge verlassen bis 19 Uhr Frankfurt. Die auswärtigen Parteigenossen werden, soweit sie kurz vor 13 Uhr in Frankfurt eintreffen, gelassen vor der Festhalle geleitet. Auch die Teilnehmer, die früher hier eintreffen, werden bis spätestens 13 Uhr nach der Festhalle marschieren. Hier konzentriert der Musikzug der Brigade 49 unter Leitung von Musikführer Steuer. Bei der Kundgebung wirken ferner mit, der Ausschuss des Opernhauses, der Cäcilienverein, der Rühlische Gesangsverein und der Chor der NS-Kulturgemeinde. Die Chorwerke werden von Kapellmeister Wehlsberger vom Opernhaus dirigiert. Auch die SA hat sich in den Dienst der Sache gestellt und bringt einen Sprecher zum Vortrag.

Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger wird in der Hauptansprache die Richtlinien für die Arbeit des RSW im Gau geben.

Lebensjahrs sich erst dann wieder voll entfalten kann, wenn die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr wieder eine entsprechende Höhe erreicht haben.

Kleines Mehrkommen der Kurtag. Der Etat der Städtischen Kur- und Bäderverwaltung ist bis auf kleinste Ausnahmen, so daß eine weitere Ausgabeneinschränkung mit Rücksicht auf die notwendige Leistung und Werbung nicht durchführbar ist. Eine Verbesserung des Kuretats ist also nur von der Einnahmeseite her zu erwarten. Im laufenden Jahre bringt die Kurtag voraussichtlich gegenüber dem Voranschlag ein Mehrkommen von rund 40000 RM. Die schlechte Witterung des Jahres 1933 hat aber leider bewirkt, daß die übrigen Einnahmen hinter dem Voranschlag zurückbleiben werden.

Ähnlich liegen die Einnahmeverhältnisse bei den Städtischen Verkehrsbetrieben.

Auch hier haben die ungünstigen Witterungsverhältnisse im Sommer 1933 eine Mindereinnahme gebracht, die durch Betriebsersparnisse nur teilweise wieder ausgeglichen werden kann.

Durchführung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Die übergeordneten Behörden und die Parteibienststellen bringen der recht schwierigen Lage Wiesbadens volles Verständnis entgegen. Durch Staatsbesuche konnte die Kassenlage erleichtert werden und das Reich hat Mittel zur Durchführung großzügiger Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt, wodurch die Stadt in die Lage ver-

setzt ist, auch im kommenden Winter erhebliche Mittel zur Arbeitsbeschaffung zu verwenden.

Stadtkämmerer Dr. Heß sprach zum Schluß seiner Ausführungen an Hand des vorgelegten Halbjahresberichts die Erwartung aus, daß in Zukunft der Anteil der Stadt Wiesbaden an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufstieg immer größer wird und der Haushalt damit dem Ausgleich näher gebracht werden kann.

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Stadtbaurat Spieser machte die Ratsherren mit einer Reihe von Vorklagen bekannt. Durch die rege private Tätigkeit, die in allen Stadtteilen zu beobachten ist, sind verschiedene Privatleute an die Stadtverwaltung Wiesbaden mit Überlassung von Baugebäuden, meist zur Abnutzung der Grundbesitzes, zum Tausch gegen anderes Gelände gewandt. Die Stadtverwaltung hat diesen Gesuchen nach dem Möglichen Rechnung getragen.

Aber auch die Stadt selbst führt eine Reihe von Arbeiten durch. Am Reineimer im Stadtteil Biedenkopf gegenüber der Schlachthofstraße befindet sich unterirdisch eine Pumpanlage, die 1920 errichtet wurde und die Aufgabe hat, das Schmutzwasser der höher gelegenen Kläranlage abzuführen. Diese Anlage hat jedoch nicht richtig gearbeitet, sie muß jetzt auf Betreiben der Stadtverwaltung eine neue Pumpanlage errichtet werden. Die Kosten belaufen sich auf 7000 RM.

Aus dem Fond, der vom Reich für Tiefbauarbeiten zur Verfügung gestellt wurde, wird in der Bingerstraße eine Liebenaustraße ein Straßenkanal zum Teil gemauert, zum Teil in Form von Betonröhren eingelegt werden. Kosten 56 000 RM.

Unterirdische Verhältnisse, die schon häufig zu Klagen der Anwohner geführt haben, beruhen am Biedenkopf im Stadtteil Dohmsheim. Die Biedenkopfstraße ist mit einem Kostenantrag von 5200 RM. ausgebaut worden und wird in Form eines in der Mitte des Biedenkopfes rund umgebenen Niederwasserkanals. Daneben wird das Biedenkopfgebiet so daß auch bei Hochwasser die Wasserläufe frei bleiben können.

Zwischen Biedenkopf- und Gellertstraße wird der Wegweg ein Ausbau erfahren und ferner wird ein Teil der Fernverkehrsstraße zwischen Gellertstraße und Biedenkopfstraße zwischen Gellertstraße und Biedenkopfstraße verbessert werden.

Die Freunde des Sports wird es interessieren, daß die Freunde des Sports über den Ausbau der Kampfbahn in Frankfurt a. M. 1933 zu erfahren. Mit einem Kostenantrag von 50 000 RM. wird ein Sportplatz als Ersatz für das durch die Verlängerung der Reineimer-Straßenanlage in Wegfall kommende Spielfeld an der Biedenkopfstraße errichtet und ferner ein Fuß- und Handballplatz. Weitere 40 000 RM. werden zum Beginn einer Tribüne Verwendung finden, für deren großzügigen Ausbau allerdings noch weitere Mittel erforderlich sein werden.

Da auf die Pflege des Reitparks in Wiesbaden ein besonderes Augenmerk gerichtet werden muß, stimmte die Stadtverwaltung der Überlassung städtischen Geländes an die Reitanstalt der Stadt Wiesbaden zu. Die Reitanstalt wird als Ersatz der Schlachthofstraße eine Reitanstalt, Ställe und ein Wohnhaus errichtet werden. Das Gelände wird auf die Dauer von 40 Jahren verpachtet.

Aber die Beschaffung von Dieselmotoren für die Städtischen Verkehrsbetriebe beruht die Bürgermeister Pistorius. Aus einem Fond, der ursprünglich für die Beschaffung eines Dampfomnibusses Verwendung finden sollte, werden sechs Dieselmotoren beschafft werden. Bürgermeister Pistorius teilte ferner mit, daß im kommenden Jahre die Erneuerung des Wagenparks der Verkehrsbetriebe in Angriff genommen werden muß.

Die Sitzung brachte, wie vorstehend aufgeführt, eine Reihe von Maßnahmen, die nur allen den Wiesbadener Bürgern aus für die kommenden Monate ein glänzendes Wetter voraussetzt — eine umfangreiche Beschäftigung bringen wird. Es ist besonders erfreulich, daß es private Kreise sind, die sich in Wiesbaden anbauen. Charakter Wiesbadens als Wohnstadt muß neben der Kurstadt gepflegt werden. Es muß dafür Sorge getrieben werden, daß der Ruf Wiesbadens als ruhige Wohnstadt, den es vor dem Kriege bereits hatte, beibehalten wird. Die Stadt muß, wie schon bisher gesehen, weiterhin bemüht bleiben, den jungen finanziell stärkeren Bürgern nach Wiesbaden zu fördern.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

— **Walden i. T., 23. Okt.** Die Ortsverwaltung Walden der Deutschen Arbeitsfront hielt Donnerstagsabend im Saale des Hotels „Zum goldenen Lamm“ eine Mitgliederversammlung ab, die sehr hart besucht war. Der Redner des Abends, Laue, Wiesbaden, sprach von dem Programm des Abends für Berufserziehung und Arbeitsführung, sowie der Stellung des deutschen arbeitenden Menschen in der Gegenwart. m. Ehrlich i. A., 23. Okt. Die Polizei nahm einen jungen Burlesken, der sehr verschwenderisch lebte und große Geldderträge ausgab. Die Gelder hat er geköhnt. Es konnten ihm bereits größere Gelddiebstähle nachgewiesen werden.

Rhein und Hunsrück.

Falschgeld.

× **Braunbach a. Rh., 23. Okt.** Hier wurden falsche Einmarkstücke, die sich im Umlauf befinden, festgestellt. Aber Hersteller und Verbreiter dieser Falschgeldstücke konnte Näheres nicht ermittelt werden.

Schnee in der Eifel.

× **Aus der Eifel, 23. Okt.** In Höhenlagen über 600 Metern trat Schnee ein.

Furchtbare Bluttat an einem neunjährigen Kinde.

— **Bad Kreuznach, 23. Okt.** Am Donnerstagsmorgen gegen 4.30 Uhr meldete sich beim Gericht der 35jährige Jakob Riet aus dem benachbarten Hüfelsheim zur Verhütung einer Gefährdung. Dabei erklärte er den Beamten, daß er vor seinem Weggehen in seiner Wohnung ein Kind erschlagen habe. Man benachrichtigte den Gemeindevorsteher in Hüfelsheim, der sich mit einigen Leuten in das Haus nach Riet begab. Dort fand man den neunjährigen Philipp Thomas mit einer schweren Schädelverletzung in seinem

Blute liegen. Der Täter hat den Jungen gegen 3 Uhr sein Haus gelockt und ihn dann ohne jeden Grund, wahrscheinlich mit einem schweren Holzstiel, niederschlugen. Nach der Tat verließ er das Haus und begab sich nach dem Kreuznach zum Gericht. Der Junge wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde, der eine sofortige Operation erforderlich machte. Der Zustand des Kindes ist bedenklich.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Sonntag!

Reichseinführung: 11.00 Eröffnung der Woche der deutschen Buches.

Berlin: 13.00 Konzert. 14.00 Schallplatten. 15.00 aus der Kurmark. 18.00 Lieberkühne. 18.40 „Der Jäger Gedicht“. 20.00 Unterhaltungsmusik.

Bonn: 12.30 Unterhaltungsmusik. 13.45 Tänz und Violen. 14.00 Märchenmusik. 15.00 Kolossalmann. 19.20 Orgelmusik. 20.00 Erlesenes und Erlesenes Sommer und Sonne. 21.20 Tanz für die reifere Jugend. 22.30 Bunte Tanzmusik.

Köln: 14.00 Lustiger Rätselruf. 14.30 Der Reigenpakt aus. 15.00 Kleine Städte großer Meister. 16.00 Sachen aus Köln. 18.00 Funfappel alter Frontsoldaten. 18.45 Frohes Volksliederfest. 20.00 Heitere Kleinreden und Tanz.

Kriegsbildung: 12.00 Konzert. 14.30 Schallplatten. 16.00 Rundfunkkonzert. 18.30 Fröhliches Gumbinnen. 19.00 Hausmusik. 19.00 Lieberkühne. 19.20 Bauern im Gumbinnen Land. 20.00 Hörspiel. 19.50 Rieder und Klaviermusik. 20.00 Dichterlesung. 21.00 Konzert.

München: 12.30 Konzert. 14.45 Rhythmus. 15.05 Meister der Geige. 16.00 Quartettmusik. 16.45 Schallplatten. 18.15 „Die heimliche Brautfahrt“. Hörspiel. 19.00 Musik. 22.30 Konzert.

Saarbrücken: 14.45 Gedächtnis. 15.00 Saarländische Chorstimme. 15.30 Musik für Geige und Klavier. 16.00 Unterhaltungsmusik. 18.00 Schallplatten.

Stuttgart: 15.00 Chorgesang. 15.30 Musik aus Schumann und Schubert. 18.30 Traum in der Dämmerung. 19.00 Brillante Lieder zur Laute.

Sport und Spiel.

Die Kampfschule.

Von Obergebietsführer Dr. Helmut Stellrecht.

Soeben erscheint im Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin, von Helmut Stellrecht das Buch „Die Wehrerziehung der deutschen Jugend“ mit einem Geleitwort des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, und einem Vorwort des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Drei hohe Ziele sind der deutschen Jugend gestellt: Gewinnung der höchsten Tugenden des Mannes und Beherrschung des Körpers und der vollkommenen Beherrschung des Geistes. Die Erziehung dazu ist eine der größten Aufgaben des Reiches. Das Ziel und den Weg dieser Erziehung, die die Lücke zwischen Schule und Berufsleben schließt, zeigt dieses Buch. Es ist deshalb von größter Bedeutung für die gesamte deutsche Elternschaft und die Jugend. Der nachfolgende Abschnitt ist dem Wert entnommen.

Härte darf nicht nur im Nehmen, Härte muß ebenso geben sein. Deshalb die Kampfschule. Man muß den Kampferziehung sagen, wenn dieses Wort gebräuchlicher wäre. Sie ist noch wichtiger als die Erziehung zur Tugend, denn wir wollen keine Heiden des Leidens, sondern Menschen der Tat erziehen. Die Härte im Nehmen ist nur Voraussetzung der Härte im Geben.

Heiden des Leidens sind auf das Jenseitige gerichtet, sie vernichten das Diesseitige und kennen es nur als Ort der Qual. Ihr Tun zielt auf das Lieben auf das Wohl der Anderen, auf Milderkeit zurück. Sie sind abgewandt dem großen Ausgriff, der befehlenden Hand. Wir wollen aber Menschen, die ganz auf das Diesseitige gerichtet sind. Die Zeit deutschen Kriemens ist vorbei. Wir flüchten uns nicht mehr in Unmenschlichkeit, weil wir die politische Wirklichkeit verloren. All unsere Zukunft liegt nur im Tun, deshalb ist die höchste Schule für die Tat und für den Kampf.

Die Geschritten haben den Ablauf: Beobachten, Denken, Ausführend. Ihnen fehlt, was unbedingt kommen muß: die Tat.

Wenn sie rückgewandt sind, so steht der Kämpfer mit der Stirn gegen das Zufällige. Er kennt es nicht, er ist in jeden Augenblick bereit, allem, was da kommen mag, zu begegnen. Er ist immer in Form, weil er nur dann dem Leben gewachsen ist. Er kennt nur einen Ablauf, den bestimmten, natürlichen von Beobachten, Denken und Tat. In dieser einen Schaltung mit stets wachen Sinnen, mit stets machendem Verstand, mit stets bereitem Arm und Fuß. Er ist gewohnt, mit Auge und Ohr alles, was da kommt, sofort zu erfassen, in klippelnde Entschlossenheit zu handeln und zu handeln. Auf den angesprochenen Sabelhieb des Feindes hat er im Bruchteil von Sekunden die Parade und den Nachhieb, die einzigen, die nach der ganzen Lage wirksam möglich sind. Ja, er erfährt nicht nur mit den Sinnen, er hat es fast schon im Gefühl, spürt schon in seinem inneren Instinkt, was der Gegner tun wird, und bevor der Gegenangriff vor. Seine Gehirnbahnen sind ausgerechnet. Er braucht kein Studium, um das Richtige zu tun, sondern er hat es in dem Augenblick bereit, in dem es braucht.

Solcher Kampf mag sich im Spiel üben, aber er schafft nicht die tatmässigen Kampfsport. Kampfsport sind die vollkommenste Erziehung dazu. Sie schulen die Sinne, sie erziehen zur höchsten Konzentration, die unerlässlich Voraussetzung. Sie erziehen zur Selbstbeherrschung, zum Sieg, der Schlag tut weh, aber man muß ihn nicht in guter Haltung ertragen, sondern man muß seinen eigenen Schlag dagegen setzen und man lernt sogar, die Konzentration auf das Tun auch den Schmerz zu verdrängen. Man lernt die Niederlage in Form, in Kampfsport ertragen. Man lernt den Sieg ohne Überheblichkeit anzunehmen und Sieg und Niederlage ineinanderrechnen. Der Sieg schließt die Möglichkeit einer kommenden Niederlage nicht aus, aber in der jetzigen Niederlage kann man den nächsten Sieg vorbereiten. Man wird seiner selbst, seiner Sinne, seines Denkens Herr und daraus wächst Selbstbeherrschung, das in der kämpferischen Gewinnung und der eigenen Tüchtigkeit seine Begründung hat.

Ein Volk, das kein Kampfsport und Kampfsport kennt, ist entweder in der Mähel und Arbeit des Lebens ver-

sunken oder es hat aufgegeben, politisch etwas zu bedeuten. Es ist aber ein Unterschied, ob man alten Kampfsport allein der Regel übrighält, Kampf und Blut zu sehen, aber ob man selbst brennt, sich einzuweisen. Der Weg des alten Roms hinunter zum Gladiatorenkampf steht warnend vor unseren Augen und die Vorkenntnisse der heutigen Welt sind auf dem gleichen Weg. Professions als Repräsentanten der Nation lassen wir uns gern gefallen, aber sie müssen dann zugleich Repräsentanten einer von breitesten Schichten getragenen Sportart sein.

Die Wehrerziehung verlangt das Kampfsport. Es ist unentbehrlich für die Schulung der Sinne, der Konzentration, des Denkfähigkeit, der Beherrschung des Körpers, der Erziehung zur Kameradschaft und zur Tat!

Das Kampfsport ist auch die einzige Schule zur Ritterlichkeit. Es gibt es nicht, es ergibt sich, mit einem Gegner ohne Maß nach Regeln zu kämpfen, immer um den Sieg zu streben und nicht um eine Schädigung des Gegners. Überall, wo das Kampfsport zu Hause ist, ist es auch die Ritterlichkeit. Und wir sollen und wollen es auch um der Ritterlichkeit des neuen deutschen Soldaten willen pflegen.

Amerikaner ganz aus dem Häuschen.

Kurioses vom Vanderbilt-Pokal.

Die große Auseinandersetzung zwischen europäischem und amerikanischem Autosport beim Vanderbilt-Pokal-Rennen begab sich zu drüben außergewöhnlichem Interesse. Jetzt trafen die ersten Fahrer wieder in der



So etwas nennt Amerika Sport.

Im Rahmen eines Sportfestes wurde in Amerika dieses „Römische Wagenrennen“ mit Motorrädern (Scheris Wilderblitz) durchgeführt.

Alten West ein und mit ihnen die ersten Zeitungen. Es lohnt sich, beide anzuhören.

Kellame um jeden Preis.

Mit Gepränge wurden die italienischen Fahrer in Amerika empfangen, nachdem wahre Wunderdaten von ihnen berichtet waren. Ein führendes Autowert stellte Ruvalori und seinen Gefährten von der Scuderia Ferrari Privatwagen zur Verfügung. Wie staunten die Fahrer aber, als sie auf den schnittigen Wagen die groß aufgemalten Worte entdeckten: „Am Steuer einer der italienischen Fahrer.“ Noch toller war es in dieser Beziehung beim Rennen und seinen Ausbeuten. Autos, Schnaps- und Schokoladenfabrikanten ließen die Fahrer teure Prämien, solange der Name ihrer Firmen bei 60 000 Tribünenbesuchern durch die Lautsprecher an die Ohren gedröhnt werden durfte, stellte eine Zeitung fest.

Etancelin „ungeeignet“.

Philippe Etancelin, seines Zeichens einer der besten französischen Rennfahrer, machte sich daran, den ameri-

Am Freitagabend.

Mertens vor Scherens und Richter.

In der Deutschlandhalle gewann Olympiaflieger Toni Mertens bei den Fliegertämpfen vor dem belgischen Weltmeister Scherens und seinem Kölner Landsmann Richter vor 15 000 Zuschauern den „Großen Preis von Berlin“. Im „Großen Steherpreis von Berlin“ (3 Ränge = 75 km) wurde Stad-Berlin vor Weltmeister Ragnaud, Wege und Lohmann Gesamtsieger, nachdem er drei 2. Plätze in den drei Läufen belegt hatte.

Josif seiner Start bei den Berufsboxern.

Der deutsche Halbschwergewichtler Heuser schlug am Freitagabend im Berliner „Neuen-Welt-Ring“ den Franzosen Ledrize bereits in der ersten Runde 1. o. Paul Wallner-Düsseldorf (Schwergewicht) brachte Kreners-Mannheim eine Punkt-niederlage bei. Kurt Jock, Frankfurt Rieg zum ersten Male als Berufsboxer in den Ring und führte sich prächtig ein. In der dritten Runde schon schlug er den allerdings recht ansehnlich blickenden Stettiner Wergin für die Zeit zu Boden. Sein Vorgänger siegte im Mittelgewicht gegen Brasilien-Botsdam wie er wollte. Den Titel eines deutschen Leichtgewichtmeisters errang Kerschmer (Dresden) als Herausforderer gegen den Titelverteidiger Seiler (Berlin), indem er in der 8. Runde seinen Gegner aus den Seilen bogte.

nischen Führer zu erwerben. Mit einem Schwung weiterer Annäherung wurde er in den Prüfungsraum gerufen, erhielt einige Fragenbogen und füllte sie mit redlicher Mühe aus. Zu seiner nicht geringen Überraschung erhielt er die amtliche Bestätigung, daß er zum Führen eines Autos ungeeignet sei. Er, der schon manch tolles Rennen ge-

fahren hatte, den sie auf allen Rennstrecken Europas kennen, konnte ein leichtes Schmunzeln nicht verhehlen, als er diesen größten Mißerfolg seiner Laufbahn zum Besten gab.

Holla, Ruvalori hat deutsche Schule.

bewies ein New Yorker Blatt seinen Lesern mit folgenden Worten, die von einer „tiefgründigen“ Kenntnis Europas und seines Motorsports zeugen: „Ruvalori hat sein bestes Training für das Rennen in dem Kesselberg-Rennen in Thüringen bekommen, da die Kurven dieses Hügels genau so scharf sind wie die der Roßfeld-Bahn und überdies bergauf und bergab gehen.“ Aber das war selbstverständlich nicht allein ausschlaggebend für den Sieg von „Lazio Ruvalori, dem Mann, der mit dem Teufel im Bunde steht“, vielmehr dachten die anderen Fahrer in diesem Benzin-Galopp alle die ganze Zeit, der Satan selbst hätte am Steuer gefahren und wäre gekommen, um sie alle zu holen!

„Matrassen-Fabrikant“ Wimmile.

Sport ist Trampf, aber die sportliche Einkeltung läßt zu wünschen übrig. Davon zeugt der Satz: „eine der populärsten Stellen der Bahn war die Freiluft-Bar unter den Logen“, davon zeugt noch mehr die kritische Würdigung, die der zweite des Rennens über sich ergehen lassen mußte: „Jean Pierre Wimmile, der Franzose, ist ein Matrassen-Fabrikant in Rouen. Zwischen der zweiten und dritten Stunde des Rennens hätte er für sein Fabrikat auf den Zuschauertribünen viele dankbare Abnehmer gefunden.“ Einen Begriff von dem hohen technischen Verständnis gibt die Schilderung eines teilnehmenden Fahrzeuges, die mit den Worten beginnt: „Lord Carl Somes Wagen war weitaus nicht der beste im Rennen, machte aber größten Kaba; er rief ein nervenschütterndes, peifen- des Heulen aus.“

94 000 Karten werden vergeben.

Großes Interesse für den Fußballkampf Deutschland gegen Italien.

Der am 15. November im Berliner Olympia-Stadion stattfindende Fußball-Länderkampf Deutschland — Italien erfreut sich allerorten eines großen Interesses. Aus dem Reich sind dem Reichamt Fußball bisher über 8000 Bestellungen zugegangen, die mit wenigen Ausnahmen auf mehrere Eintragskarten lauten. Insgesamt werden 94 000 Eintrittskarten vergeben. Das bedeutet für den deutschen Sport — nur bei den Olympischen Spielen erreichte man größere Zuschauerzahlen — neuen Rekord! Nach Abstellung der bereits schriftlich bestellten Karten ist der Restbestand den Vorverkaufsstellen zugeleitet worden, so daß zur Zeit das Reichamt Fußball keine Eintrittskarten mehr zur Verfügung hat und demzufolge weitere Anfragen schriftlicher oder telefonischer Art am 5. November geschlossen sind. Der Vorverkauf wird am 5. November geschlossen. Alle bis zum 22. Okt. eingegangenen Bestellungen, die nach der Einlaufnummer bearbeitet werden, sind soweit wie möglich schriftlich beantwortet worden.



Luftbild der neuen Hous-Kurve.

Die neugestaltete Kurve der Hous, der bekannten Berliner Autostraße, vom Funkturm aus gesehen. Die Kurve ist bald fertiggestellt. (Pressephoto, R.)

Die ersten Zeugen im Wetterer-Prozeß.

In Anwesenheit einer Totkranken einen
Schuldschein gefordert.

Heidelberg, 23. Okt. Mit dem vierten Verhandlungstag im Wetterer-Prozeß gegen Dr. Wetterer aus Redar-
gemünd trat die Strafaktion in die Beweisphase ein.
Die recht ausgedehnten Zeugenvernehmungen haben sich in
den nächsten Wochen mit etwa 50 Fällen zu beschäftigen.
Nach Befragung jedes einzelnen Falles erhält zunächst der
laufmännische Sachverständige Bürgerrevisor Spinnert
Heidelberg, dann Professor Dr. Volz-München und Medi-
zinalrat Dr. Weis-Karlsruhe das Wort zu den Leistungen
an Radiumbestrahlung und der Möglichkeit eines therapeu-
tischen Erfolges.

In dem ersten Falle, der zur Befragung kam, handelte
es sich um einen Patienten, der an Jungferntum litt und im
März 1932 in die Behandlung von Dr. Wetterer gelangte.
Die drei Ärzte, die den Kranken vorher behandelt hatten,
waren all der Ansicht, daß ein unheilbarer Zustand vorliege.
Am 5. April 1932 starb der Patient im Heim des Ange-
klagten. Der Sachverständige Spinnert gab zunächst über die
Menge von Radium, die Dr. Wetterer zu seinen Behand-
lungen zur Verfügung stand, Auskunft. Nach einer Auf-
stellung, die bei Dr. Wetterer gefunden wurde und aus dem
Jahre 1933 stammt, belief sich in jener Zeit 255,5 Milligramm
eigenes Radium, 168 Milligramm Mesothorium und 138
Milligramm entleertes Radium. Auf Grund dieser Auf-
stellung und der Selbstvernehmungen konnte man für
jene Zeit den Betrag Dr. Wetterers an radioaktiven Ele-
menten feststellen. Nach dem Bestrahlungsschein, der für jeden
Patienten ausgestellt wurde, ist der an Jungferntum Er-
krankte an einem bestimmten Stichtag mit 175 Milligramm
Radium bestrahlt worden. Nach den Feststellungen des Sach-
verständigen hatte Wetterer an jenem Tage insgesamt 422
Milligramm Radiumelement und Mesothorium zur Verfügung,
die Addition der auf den Bestrahlungsscheinen angegebenen
Radiummengen der an diesem Tag verwendeten Moutagen
ergibt jedoch 740 Milligramm. Es war also ein Fehl-
betrag von etwa 43 Prozent vorhanden. Über die
Differenz der angeführten Mengen und der wirklich vorhan-
denen Radiummengen konnte Wetterer keinen Aufschluß
geben. Er verteidigte sich zunächst damit, daß alle diese
technischen Maßnahmen, die Bereitung des Radiums und
Anmischung der Moutage, von seiner Frau durchgeführt wor-
den seien. Durch den Sachverständigen Professor Volz in
die Enge getrieben, erzählte er dann eine ziemlich
unglaubliche Geschichte. Das fehlende Radium habe er

zum Teil in Form von Radiumelement aus Belgien geliefert,
zum anderen Teil in Form von Radiumemanation von eini-
gen Freunden aus Paris bezogen. Die Namen dieser Freunde
dürfte er allerdings nicht nennen, da diese bei Bekannt-
werden einer Radiumlieferung nach Deutschland Schwierig-
keiten bekommen könnten. Aus demselben Grunde will
Wetterer auch heimlich vor seiner Frau diese fehlenden
Mengen angewandt haben. Schließlich jagte er dann wieder,
daß auch seine Frau bestimmt von der Radiumemanation aus
Paris gewußt habe. Bei der Befragung seiner Frau
wurden weder Vorabstände noch Rechnungen aufge-
funden, die auf eine derartige Lieferung aus Frankreich hin-
deuten könnten. Da Radiumemanation im Gegensatz zum
Radiumelement nur sehr kurze Zeit — etwa vier Tage —
Strahlungswirkung hat und die fehlenden Mengen fast alle Tage
nachgeliefert wurden, muß Wetterer eine Umwege Radium-
emanation von seinen Freunden in Paris erhalten haben.
Weiter erzählte er, daß er diese Lieferungen nicht mit Bar-
geld bezahlt, sondern seinen Freunden als Gegenleistung
große Geldscheine gemacht habe.

In Verbindung damit kam dann das Gerücht auf die
zahllosen Rastler, die Wetterer während seiner
Unterjagdzeit in Heidelberg Gefängnis seiner Frau

zugehen lassen wollte. In fast allen Zeitchriften und
die er erhielt, waren Kleistritzungen, die zur Unter-
stützung seiner Frau dienen sollten, enthalten. Gerade wegen
der fehlenden Radiummengen wurden mehrere Anwohner
die Aussagen von Frau Wetterer gefunden. Der Ange-
klagte betritt energig, die Rastler wegen des schwachen
Jahresverdienstes zu haben; es handele sich vielmehr
„wissenschaftliche Rastler“.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden
nach drei Fällen die schon vor der Behandlung durch
Wetterer noch drei als inhaftiert bezeichnet worden
befragten. In allen Fällen stellte sich heraus, daß
Radiummengen, die von Wetterer zur Behandlung
einzelnen Fälle angewandt wurden, ohnedies zu einem
positiven Erfolg nicht ausgereicht hätten. Bei
an Stichtagen vorgenommene Prüfung über Radium-
mengen und dem in Moutagen vorgenommenen Radium-
Fehlmenge von 33 bis 40 Prozent.

Sehr zu denken geben die Angaben einer Zeugin,
die in ihrer an Schilddrüsenkrebs erkrankten Schwester
im Radiumheim Wetterers weilt. In Anwesenheit
Totkranken soll der Angeklagte ihr einen Beleg in
Hand gedrückt und gesagt haben, er werde seine Hände
der Patientin lassen, wenn sie nicht einen Schuld-
schein unterschreibe.

Das Drama von Lardiers.

Der Mörder in seinem Schlafwinkel verbrannt.

Paris, 23. Okt. Der Holzgänger Ughetto aus
Lardiers, der vor einigen Tagen anscheinend in einem
Anfall von Wahnsinn 5 Personen niederschoss,
konnte nach langen Nachforschungen von der Gen-
darmerie in einem Bauernhaus festgesetzt werden, das
dem Schwager des Mörders gehört. Die Polizei-
beamten haben das Haus in Brand gesteckt, wobei
Ughetto umkam.

Hafenarbeiterstreik in Glasgow. In Glasgow ist es
am Freitag zu einem wilden Streik von rund 4000
Hafenarbeitern gekommen. Der Streik hat dazu ge-
führt, daß 40 bis 50 Schiffe, die im Hafen liegen, nicht
geladet werden können. Ein Vermittlungsversuch der
Gewerkschaften ist gescheitert.

Die deutsche Himalaja-Expedition in Darjeeling.

Alle Mitglieder wohl und gesund.

London, 23. Okt. Wie aus Kalkutta gemeldet
sind die deutschen Bergsteiger, Dr. Bauer,
Happ und Goetner, die am 10. Oktober
Gipfel des bisher unbeflegenen Himalaja-
Simu bezwungen hatten, in Darjeeling an-
gekommen. Bereits am 23. September hatten die
reichen deutschen Kletterer den Siniochum im
biete des Jemu-Gletschers bestiegen.

Alle Mitglieder der deutschen Expedition sind
auf und gesund. Sie berichten, daß sie während
ganzen Unternehmens schlechtes Wetter und
Schnee hatten.

Schwere Schiffsunfälle in nordjapanischen Gewässern.

Tosio, 23. Okt. (Nachrichtendienst des D.N.B.) In
Südsee von Karafu (Sachalin) strandete der
Tonnen große Dampfer „Mifu Maru“. Das
Hilfs ausgetriebene Rettungsboot „Dura“ sank
Tasfun, wobei die Besatzung in Stärke von 35
Ertrank. Die „Mifu Maru“ wird ebenfalls
Vor der Westküste von Hokkaido strandete am
ein 10000 Tonnen großer Kohlendampfer. Das
befindet sich in höchster Gefahr.

Neuer Stern entdeckt.

Mailand, 24. Okt. Wie aus Triest gemeldet
hat der Schwede Tamm, der am 18. September
Sternbild des Waders einen neuen Stern gefunden
im selben Sternbild einen weiteren neuen Stern
Größe entdeckt.

350 Gramm Platin gestohlen. Im chemisch-medizinischen
Institut der Wiener Universität wurde am
ein Einbruch verübt, bei dem den Tätern 350
Platin und ein größerer Bargeldbetrag in die
Hände fielen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Der Vierjahresplan in Angriff genommen.

Kurze Zeit, nachdem Adolf Hitler auf dem Reichs-
parteiitag in Nürnberg das große Wirtschaftsprogramm des
deutschen Volkes für die nächsten vier Jahre ankündigte, ist
bereits der erste Schritt getan worden, um diesen gigantischen
wirtschaftlichen Kampf um Deutschlands Freiheit zu beginnen.
Das deutsche Volk wird sich zur Verfügung stellen, um auch
diese Etappe anderer wirtschaftlicher Wiedergeburt mit dem
gleichen Erfolg zu Ende zu führen, den wir jetzt, bereits vor
Ausbruch des ersten Vierjahresplanes, haben können; ein Er-
folg, wie ihn selbst der kühnste Optimismus zu Beginn des
Jahres 1933 kaum für möglich gehalten hat. Neben den großen
kulturellen Fortschritten hat die deutsche Wirtschaft einen
unvergleichlichen Ausmaßes bekommen, wurde das Heer der
Arbeitslosen bis auf einen kleinen Rest beseitigt und die äußere
Freiheit des deutschen Volkes wieder hergestellt. Mit eisernem
Willen, fester Überlegung und fanatischer Siegeszuversicht
haben der Führer und seine Männer ihre Reformarbeit be-
gonnen. Das deutsche Volk hat mit Vertrauen in die Füh-
rer, die riesigen Arbeiten mit vorantreiben helfen.

Die Schlacht ist gelungen, es lebe der Kampf.

Mit der gleichen Kraft der Führung und mit der gleichen
Zuversicht des Volkes geht es nun in den zweiten Vier-
jahresplan hinein. Der Führer hat einen seiner Ge-
treuesten, Hermann Göring, an die Spitze dieses Kampfes
gestellt, der kraft seiner Persönlichkeit dafür sorgen wird, daß

auf dem kürzesten Weg unter Ausschaltung jeder vielleicht
auftretenden Schwierigkeit dem Ziele umharnicht wird. Ziel-
gestaltig sind die Arbeiten, die in Angriff genommen werden
sollen, aber die geballte Kraft der Nation wird hinter Adolf
Hitler und Hermann Göring stehen.

Die Tat spricht.

Wir erinnern uns der Epochenzeit. Tauchte damals tatsäch-
lich irgendein Plan auf, der, theoretisch gesehen, dem Volke
irgendeine Erleichterung hätte bringen können, dann setzte so-
fort ein Papierkrieg ein, dem selbst gute Gedanken unterliegen
mussten. Wie hat sich das geändert. Keine neue Behörde wird
errichtet, der bestehende, nun einmal für jede große Aufgabe
notwendige Organisations- und Verwaltungsapparat wird auf
höchste Touren gebracht und schon läuft der Karten im vorge-
schriebenen Gleise. Die Tat allein sichert den Erfolg. Es
sind Kleinfälle, die in Angriff genommen werden, um das
deutsche Volk so weit wie irgend möglich unabhängig von aus-
ländischen Rohstoffen zu machen. Wir haben erkannt, daß wir
uns nur selbst helfen können. Solange sich die Welt nicht zu
einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit finden kann, solange
wird es keine Ruhe in der Welt geben. Das deutsche Volk
hat seine Zeit, dieses verderbliche Spiel mitzumachen. Adolf
Hitler hat seinem Volk den Glauben an die eigene Kraft
wiedergegeben, der es jetzt in die Lage versetzt, alle Schwierig-
keiten, die sich seinem Wirtschaftsleben entgegenstellen, zu
meistern.

Willy Haas
Gertrude Haas
geb. Jöhlsen

geben ihre Vermählung bekannt
24. Oktober 1936

Wiesbaden H. J. (USA.) Wiesb.-Bl. Nr. 292

Deine Mark-



Deinem Arbeitskameraden!

Reichs-Lotterie
für Arbeitsbeschaffung
100 152 GEWINNE UND 2000 RM
zu 1.600.000.

Radio
Reparaturen — Antennenbau
Das gr. Fachgeschäft für Radio u. Musik
A. L. ERNST
Tausendstraße 13 und Rheinstraße 41

Abbruch
Wiesbaden, Schiersteiner Str. 59,
Kaserne Inf.-Reg. 88,
Radio, Kleinstk., Platten,
Baubolz, Türen, Löss, Fenster
u. m. bilia abzugeben. — Die
Materialien sind alle fast neu.
Abbruchstelle oder Bau-
geschäft G. Renner
Main, Martinsstr. 7. Tel. 33220.

Miele
die bekannte
Elektro-Waschmaschine.
deren glänzender Preis es gestattet, in
jedem Haushalt elektrisch zu waschen
jetzt schon für
RM 145,- 80 Liter Inhalt
RM 150,- 100 „
mit dem
Miele Anwurf-Motor
zum Waschen und Trocknen
eines Wäschepaketes
lieferbar.
Stromverbrauch am Waschtage 20-25 Pfg.
auf Wasser-Rückzahlung.
zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Göttingen/Westf.
Unfälle, Waschmaschinen, Trockner

Der Weinbändler Otto Koppert, früher wohn-
haft gewesen in Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-
Ring 7, ist in den Haag, Walsdorperweg 309,
geboren am 19. 4. 1881 in Erenndingen,
wird angesetzt.
Im Jahre 1894 in Wiesbaden Bürgerrecht be-
tragen zu haben, indem er als Angehöriger des
deutschen Reiches in der Zeit vom 31. 3. 1891 bis
1. 1. 1935 seinen inländischen Wohnsitz aufgab
und die dadurch am 20. 9. 1934 fällig gemordene
Reichsbürgerrechte in Höhe von 16 755 RM nicht
erhielt.
— Geboren nach §§ 1, 3, 4, 5, 9 der Reichs-
bürgerschaftsgesetze vom 8. 12. 1931 (RGBl. I,
S. 731) in der Fassung der B. O. vom 23. 12.
1932 (RGBl. I, S. 371, 372) und des Gesetzes
vom 18. 5. 1934 (RGBl. I, S. 382).
Der Angeklagte wird hierdurch zur Staats-
bürgerschaft vor das Schöffengericht in Wiesbaden
auf den
1. Dezember 1936, vorm. 9 Uhr,
Zimmer 15 des Gerichtsgebäudes, Gerichtsstraße 2,
geladen. Er wird darauf hingewiesen, daß die
Hauptverhandlung auch bei seinem Ausbleiben
stattfindet und das Urteil vollstreckbar ist.
Wiesbaden, 21. Oktober 1936.
Staatsanwaltschaft.

repariert erstklassig,
schnellstens, preiswert.
Radio Leffler
Kirchgasse 22, Tel. 24453
Prüfung ihrer Radio-Röhren kostenlos

Mit unserer Hilfe kann
jeder werben!
L. Schellberg'sche Buchdruckerei / Wiesbadener Tagblatt

Kaisertanienleje
Kabenrand,
Sonntag, 25. 10.
ab 7 Uhr.
Tischab.
Wartstube 12.
VICTORIA
Die Marke
der Qualität
schon zu
112.50
Barpreis.
Küchenschüssel auch
auf Teilzahlung zu
äußerst günstigen
Bedingungen, Wa-
schen absonderlich
zu 1.50 RM. Annahme
gibt. Maschinen
Bedarfsdeckungs-
schüssel.
Gottfried
Grabenstr. 26 T. 23895
Das gr. Fachgeschäft
Küchenschüssel, Radio
Fah - u. Motorräder.

Sie sparen ...
das lästige Auspressen
Tüte, wenn Sie den
Niccó-Flüssig legen.
Umlegen der Flasche
Sie, ohne Beschmutzen
Hände, ein paar Tropfen
Niccó auf den Putz
Niccó-Flüssig macht
Herd im Nu blitzblank
wenige Tropfen genügt.
Niccó
flüssig
Größere Anzahl
Schaukasten,
Transparente,
Firmen-Schilder
in viel Größen,
Spiegelglas-Schilder
in verschiedenen
aus Holz, aus
metall, aus
ebenen, aus
n. 149
Wafel
zu haben
Zooht
Schokolade
Heinrich
Angenehm
Wafeln
325,- 200,-
würde
aus Holz
zu 1.50
metall,
ebenen, aus
n. 149
Zinn-Lieferung
Kinge in Wiesbaden

Wiederholungen des 2. Grades in der ersten

Einzelnote von Kurt Ziegenh.

Gumir des deutschen Papstmillers eingehend, verband sie damit die ausdrückliche Verpflichtung, daß er das Bild des Feils in seinem Wapen zu führen habe. Das zu dauernder Erinnerung an die Dummheit seiner Gegner!

[illegible][illegible]

1871

Unterdessen hatte Frau Gulikawa mit ihrem Gefühl die Söbe bei Braumfels entkommen, hatte sich an dem Fernbild ins Gebirg erfrant, war über das Kagen-geirpflaster der budigen alten Ketschold Weiler ge-
schlüffert worden und lag nun im Gathaus am uralten Dom. Seppi war an Kundschaft unterwegs. Er sprach in den Herbergen vor und in Gathaus. Als er aus Gathaus zurückkam, fand er die Frau beim Gathaus-

This image shows a blank, aged, light brown page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a textured, slightly mottled appearance with some minor discoloration and small dark spots, characteristic of old paper. A vertical crease or fold is visible near the right edge. The page is set against a dark background.

Wie hatte eine in Größe und Farbe ausserordentlich
Zündeln gesehen und war hoch? Der Verkäufer in

[illegible]

Die große Entdeckung war ihr Eppel erpfindungs-
reich und auch einen erdtröhrenden Flageolent. In der
Schäufeltheil fragte, er mit diesem alles Erfindungs-
reichen, denn wurde er zum Gedächtnis gebracht. Frau
Schulze sah ihn den Mann genau an. Der hatte hörte
Mädchen und konnte them oft ins Gesicht sehen. Da gab
ihnen Handwerk hatte er, mehrere Kasse. So gab
Frau Schulze dem Flageolent, der ein Gummier Hand-
gab. Er ließ sich einen Gummier, der nur ein Gummier
war, der wollte von Schamlosigkeit, fort. Der Flageo-
lent fragte ihn, was Schamlosigkeit, das die gute hatte
Schamlosigkeit, er fragte, der Gummier war ein alterer
Mann, und es hatte sich herum, daß er weniger vom
Schamlosigkeit, als von seinen Gummier fortwollte.
Seine Finger waren verformt, sein Gesicht konnte an einer
verformten Schwefel liegen. Auch dieser Schluß
war gelinde.

[illegible][illegible]

höher gehoben, als er durch die Luft und das Wasser
 hienem schiffet war? Komme die Kugel nicht mit der
 Hienemschiffen weichen, was ihr eine Seite abweicht
 möge, als nicht wenn sie hängt in Schwaben war? Komme
 sie nicht verfallen wann sie wollte? Und konnte sie
 der Sund nicht sehr Günde verfallen, an wen sie
 wollte?
 Es dau, als er die der Sund ihre Gedanken. Er kam
 auf, daß sie groß an, läßt dann verhängt und legte sie
 nicht zu machen, öffnete Guldana ein Lebensmittelpunkt
 und die Stadt den Sund einen stillen
 ohne Unterlaß. An verfallenen Dorftrümen kamen sie
 vorbei, an erfallenen Schiffe, die Sauren fahrenden
 der Gefährde heim und immer war's oft, an den höchsten
 höchsten Bergen, vorüberzogen. Guldanna
 schlug die beiführenden ihr nachdenken, wie sie selbst
 den grauenen Meerum flüßig. Endlich heimkehrte
 stünde und gerichteten kam Guldana an. Der Sepp

war ihm im Dörstlande abgethan und sofort
miter Mithilde-Dorothee getheilt. Der Rüdiger half
die Gabeln ins Haus tragen. Als das glührotheln noch
lange nicht die Strahlen hinter laute, hatte Dithmar
bei der den Stämmen in der Erde lag, schon
Edwinn, seinen Seemannsboden, seine ihn und her be-
weir. Er war aufgefunden und hatte ihn an die Türe
gepfeilt.

Doch für ihn ein Gemeindeg mitgebracht sei, hatte er
tandig in der Stille. Der Rüdiger nahm den
boden hin im Goldmitten der Stille. Er
gleichsam mit der ihm Dithmar bei der
mit vordringend-erhellenden Schritt. Aus der
fernung eines ganz Sprunges lag er sich die
ben Gefallen. Er lag die Stämme trüffeln hoch und
ben die beide den Kopf überstreckte ihn und her
Stückfeld.

[illegible]

der Eitelkeit, der Verachtung u. dgl. die Sympotie der Abneigung für sich zu schmecken nimmt. Sie teilet aus dem Selbstgefühle die Eigenschaft der „einfachen Größe.“ Das mittelbare Gefühl des dankbaren wurde dargestellt.

„Auf die Sterblichkeit eines Mann, daß das Leben aus dem Leben, nicht so, wie ihm das Geschick, daß es zu sein kommt, geführt, als bei den Togen, der ihn aufwacht.“ Der Gedanke wird leicht beim Stand auf dem Boden der Erde, aber nicht davon, wenn man die Gänge durchsicht, müssen wir der Regen und noch beschaffen, was obig nahm das Wort: „Die Sterblichkeit gibt uns die Möglichkeit, das Leben selbst zu erhalten, daß der Mangelhaft hat vornehmlich wirt.“

Der Mensch, der wegen der Eberschiden Gefährliche ein unheimliches Wesen ist, fühlte sich ganz neu, und diese Menschen waren damit eintretenden. Es lag aber noch in der Luft, das ebenfalls obiges Geleit, weil er nicht nur das mal, sondern war, statum nahm er sich kein Recht, statum nicht Statua?

Die Besondere Sache wurde darauf bezogen. Die Sünde waren viel reflex in die Erde getrieben und das Judentum konnte die Gemüthsplängungen fördern. Sie bildeten eine unüberwindliche Mauer.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mieter

[illegible]

„So“, sagte Frau Jakob, „das ist richtig hier.“

„Doch es ist der Hof ginnab.“
 „Doch ist es“, sagte Frau Sigibob.
 „Dann müßte ich es denn mal sehen.“
 Frau Sigibob ging besteuertlich vorwärts und öffnete bei
 der Thüre, kam somit im Grunde genommen nicht weiter, daß sie
 einen Geister, blasse Finsternis und laute: „Sich, ich nehme be-
 zimmer. Was Thier ist.“
 Frau Sigibob war so perplex, daß sie nicht einmal bi-
 schen schmecken konnte, ob es nicht ein paar Thier auf-
 fassen. Sie nannte ihren Herrn und der Mann nickte.
 „Sitt“, sagte Frau Sigibob dann plötzlich, „ich müßte er-
 noch wissen, was Sie thun. Sonst ist, meine ich.“
 „Doch? Nun.“ Der Mann lächelte ein bißchen. „E-
 inder.“

[illegible][illegible]

haben, trete Gran. 30 gabte Störbes Zimmer bis
 "Guten!"

Und das ist er dann auch und ordentlich mit feinem
 Koller.

Ungefähr eine Stunde später nahm Gran Kjaele
 einhaken und ließ die Treppe hinauf. Sein Gang war
 nie zu demn Kjaele, den Hausmeister, der nachherhin
 ergerd stand. "Saben Sie schon gefahrt, Gran Kjaele?"
 er fuhr zu.

"Stas soll ich gefahrt haben?"

Bei Trillingen haben Sie eingehakt. Durch
 Stas vom ersten Stod hinauf. Die Kjaele war schon zu
 "Ja!" lachte Gran Kjaele.

"Gut!" lachte Trillingen, der sich ganz gehen
 Jagers anordnete. "Sagen Sie mir, Gran Kjaele, Sie
 haben genau gesagt, wenn der Kjaele nachts zu Hause
 nicht ist, und in welchem von den beiden Koffelgehäusen
 Kjaele nicht aufbewahrt werden."

„Ich“ lautete sein Gedächtniß noch etwel. Ein matter Ton
bei „dunkel“ in einer bunten Welt des Ausgesagten, war elegant
gar nichts zu sehen war.
„Eine Zeichnung ist auf launigen Ausgesagter“, in
dieser Sprache. „Die müßte man sich vorstellen können
was?“
„Ja, die müßte man sich vorstellen können“, lautete die
geächte.

„Ich“ dann rannete sie plötzlich auf die Straße. Aber
ging nicht auf den Gang. Ein Platz in die Zeichnung.
die zum Gedächtniß führt.

Der Herr mit dem sie den Goldschmied im Innern
war lief jetzt zu ihr. Er hatte ihr alles an und sollte zu
Schluß ein bißes Glück, in dem inneren Photographen war.
„Ich“ lautete er und trank auf diese. Er schied.

„Ganzel, das ist er“, sagte Gran jaskold.
am Kuchentisch lag sie in der Küche und trant Rostbraten
als es mit einemmal drangen fliegende. Ein Krümmen
unter ihr glatte Sie schloffen einen Blick auf die glatte
Trommel“, sagte er. „Ich habe einen Mann unter-
Der Gran hatte es zu eilig, wohl sie nicht mit ein befehl
Richt machen konnte. Gleich die Schürze bandte sie abhoben
Ist dem Gedächtnis merkte sie sehr auf, mit be-
le them vornehmlich gedehnten hatte. Er war noch weiter a-
was erkennen. „So, liebe Gran jaskold“, sagte er und klopfte
Ihr auf die Schulter, „bessermal hat es aber kein gedruckte
Sein Gedächtnis war natürlich ganz Nöck. Jetzt haben d-
junge, Gedächtnis hat ein ganz in der Karteilehre gehob-
den was doch haben wir auch noch.
„Wenn doch nur hinterher noch mehr die Nöck. Deren
Gran jaskold schreite die Zeitnehmung ausdehnte.
„Gedulde Sie, liebe Gran jaskold“, sagte der Seemanns-
knecht Eddiken, „wenn alle Vordrill hier stünde und Ihren
Ist es, Eddiken, wenn man Sie – dann hätten wir ein
be Sie gleich es folgte.
Gran jaskold sagte, „Dankstufen“ und mochte vor laubhe
Zertragsmahl einen Knie.
„Ist der Steppel nicht die kann noch einmal haben.
„Du lieber Himmel, . . .“, murmelte die Gesellschaft
„Der mögliche zum mit noch genuss an. Gran kann den